



Editorial Architektur

wie dieses Projekt Sinn finden will

Michael Zinner

mit Dank für Resonanz an Rosa Strasser

redigiert von Ulrike Schmidt-Zachl

herausgegeben von Michael Zinner, schulRAUMkultur an der Kunstuniversität Linz

für das Titelbild ©2012 schulRAUMkultur, Michael Zinner

online verfügbar unter <https://www.nab-notizenarchitekturbildung.net>

gefördert vom EU-Programm Erasmus+, Projekt PULS+2017-1-AT01-KA203-035056
mit Stand vom 16.10.2020

eine gute Gelegenheit

Als Edward Robson, leitender Architekt des „School Board of Education“, in den 1870er Jahren von seiner Forschungsreise zu fortschrittlichen Schulraumkonzepten in Kontinentaleuropa heimkehrte, wurden auch in England Gangschulen diskutiert und bekannt (Robson 1874). Dieses für Europa neue System, das die Aufgaben der damaligen Schulen am effizientesten bedienen konnte, sollte von nun an bis in unsere Zeit herein weltweit die eine Bauformel für Schule werden. Daran änderte auch jener geistige Aufbruch nichts, der zeitgleich das Kind erstmals in das Zentrum des Denkens stellte, (auch) in der Schule (vgl. Key 1900). Die Architekturmoderne, die immerhin die Last des für diese Profession so reichen historistischen 19. Jahrhunderts abstreifen musste, trat zwar sozial engagiert auf und brachte so Luft, Licht und Sonne in die Schulbauten, war aber vor allem mit sich selbst beschäftigt, um technische Neuerungen konzeptionell einzuordnen. Auch in dieser Zeit änderten die pädagogischen Praxen wie jene von Rudolf Steiner (1894) oder Maria Montessori (1916) noch nichts daran, dass Gangschulen weiterhin das Nonplusultra des Schulbaus blieben.

Als in der Mitte der 1960er Jahre aufblühende emanzipatorische Bewegungen mit Vergangenen aufzuräumen begannen, jedoch Technikgläubigkeit erst auf ihren Höhepunkt zusteuerte, wurde Schulbau erstmals nach beinahe zweihundert Jahren neu konzipiert. Hallenschulen scheiterten allerdings oftmals sowohl an ihrer Ausdehnung als auch durch ihre technokratische Anmutung. Immerhin, erstmals berührten und überlagerten sich einschlägige Fachdiskurse von Architektur und Bildung in einem äußerst kurzen, doch intensiven Jahrzehnt von 1965 bis 1975 (vgl. Kühn 2009).

Nach der Jahrtausendwende wurden allmählich jene Keime sichtbar, die 40 Jahre zuvor schon gesät waren. Abermals begannen beide Disziplinen, eine gemeinsame Reise in Sachen Schulbau zu unternehmen. Im Gepäck waren unter anderem neue Argumente aus der Neurowissenschaft, sowie neue Bedingungen durch die digitale Transformation. In vorerst einzelnen, so doch konkreten Projekten wurde von nun an auch ein nach und nach wachsendes Verständnis von Teilnahme und Teilgabe in Planungsprozessen geübt. Neue Formen der schulisch-pädagogischen Organisation zeigten räumliche Entsprechungen. Gangschulen scheinen von nun an ihre Omnipräsenz zu verlieren. Wir finden uns in einer bewegten und bewegenden Zeit. Sie scheint einen tiefgreifenden Wandel in sich zu tragen. Und diesen Umstand wollen als eine gute Gelegenheit wahrnehmen.

das besonders Interessante

Das Loskommen von der einen Typologie eröffnet eine enorme Vielfalt an Schulbauten, die nicht mehr den Kamm bilden, über den alle Kinder und Jugendliche vormals geschoren wurden. Um den Preis einiger gescheiterter Experimente entsteht Neues, wird plötzlich divers Interessantes möglich. Auch das Entstehen selbst, die Prozesse werden Teil des Diskurses. Und mit den jüngsten Eindrücken über die weltweite Pandemie beginnen wir gerade zu erahnen, wie digitale Welten unseren privaten, beruflichen, öffentlichen und eben auch schulischen Alltag verändern werden.

Architekturschaffende leben heute in besonderer Weise mit vielen Widersprüchlichkeiten und gewissermaßen auch zwischen verschiedenen Welten. Einmal sind sie als Büros Teil einer (selbst)zerstörerischen Wirtschaftskultur, und dann wieder sind sie als Schaffende Teil einer Bewegung, die kulturelle Veränderung sucht und mitentwickelt. Das kann zu persönlich erlebten Spannungen führen, wenn etwa ein tiefes Einfühlen in die sinnliche Bedürftigkeit motorisch unterversorgter Kinder mit der eigenen „Mittäterschaft“ an einem Schulbau kollidiert, der in hygienischen Standards, technischen Normen und haftbaren Sicherheiten gar nicht anders zu können scheint, als zu ersticken.

das eigene Verständnis

Nicht um nächste endgültige Antworten zu geben, sondern um vielem Interessanten nachzuspüren, wollen wir „notizen zu Architektur“ im Bereich von oder mit Bezug zu Bildung sammeln. Wir wollen rund um Schularchitektur und rund um das Bauen für Bildung im weitesten Sinn einen Beitrag leisten, der insgesamt den Charakter des suchenden Flanierens und Entdeckens zeigen möge. Die vollständige wissenschaftliche Aufarbeitung ist nicht unser Ziel, das einzelne persönliche Schürfen in der Tiefe der Zusammenhänge sehr wohl. Wie schon in den Texten „Momente des Entstehens“ und „zur Idee Tafelraum“ be- und umschrieben, vertrauen wir darauf, dass das Ganze aufgrund seiner inhärenten Zusammenhänge und aufgrund unterschiedlicher Disziplinen sowohl Emergenzen als auch Transdisziplinäres zeitigen wird.

Die „notizen zu Architektur“ sind mehrheitlich von Architekturschaffenden oder Personen verfasst, die mit Architektur einen professionellen Umgang pflegen. Weil in den Notizen die persönliche Erfahrung einen hohen Stellenwert haben soll, nicht nur als „robustes Wissen“ (Nowotny et al. [engl. 2001] 2004), sondern auch als „konkretes Wissen“ aus einem Fall heraus, sind wir offen für Beiträge aus allen Disziplinen. Ins-

besondere Fachleute aus der Organisationsentwicklung, der Wahrnehmungspsychologie, der hoheitlichen Verwaltung oder der Schulpraxis können wertvolle Impulse senden, wenn sie zu *ihren* Themen im Bildungsbau bzw. für den Bildungsbau Notizen anfertigen.

Angesprochen sind alle, die sich rund um die Themen ansprechen lassen. Die „notizen zu Architektur“ sind allerdings für Leute aus unterschiedlichen Fachbereichen nicht gleichermaßen leicht verständlich bzw. zugänglich. Dies liegt – so hoffen wir – nicht an hermetischem Fachwissen und/oder verklausulierter Fachsprache, als lediglich an der Ungeübtheit im Umgang mit bestimmten Wissensgebieten. Und dies stellt einen hohen Anspruch dar, denn „notizen zu Architektur“ sollen auch in der Fachwelt Bedeutung erlangen. Für Architekturschaffende, auch wenn sie schon zig Clusterschulen entworfen haben, ist nach wie vor relevant, im Gespräch zu bleiben. Laufend zeigen einschlägige Veranstaltungen, dass Missverständnisse zwischen den Disziplinen auf der Tagesordnung stehen, die in diesen Gesprächsformaten oft nicht der Sache angemessen aufgelöst werden können. Wirklich zu verstehen, was die pädagogische Situation ausmacht und erfordert, ist eine andauernde Übung für uns alle, so auch für Fachleute der Architektur.

die möglichen Nutznießenden

Die „notizen zu Architektur und Bildung“ in der Ebene der Architektur richten sich an interessierte Fachleute und in der Praxis Tätige aus dem Bereich der *Architektur*, weil das tiefe Verstehen von typologischen Mustern, organisationalen Abläufen und geschichtlichem Werden den inneren Raum weiten hilft, aus dem heraus etwas erschaffen wird, das ein Stück weit vor seiner Zeit ruht.

Die „notizen zu Architektur und Bildung“ in der Ebene der Architektur richten sich an interessierte Fachleute und in der Praxis Tätige aus dem Bereich der *Schul- und Bauverwaltung*, weil die hautnahe Tuchfühlung mit zeitgenössischen Diskursen hilft, das eigene Handeln in einen konstruktiven Sinnbezug zu stellen und daran mitzuwirken, dass dieser Sinnbezug mit seiner Zeit korreliert.

Die „notizen zu Architektur und Bildung“ in der Ebene der Architektur richten sich an interessierte Fachleute und in der Praxis Tätige aus dem Bereich der *Organisationsentwicklung*, weil diese ein Gelenk zwischen Architektur und Bildung, zwischen sachlichen Anforderungen und vorhandenen Ressourcen, zwischen Zeit und Raum und zwischen Mensch und Sinn darstellt, das helfen kann, verschiedene Kräfte an ein Thema zu binden und damit einen einfühlameren Dialog als Voraussetzung für zukunftsfähige Lösungen zu unterstützen.

Die „notizen zu Architektur und Bildung“ in der Ebene der Architektur richten sich an interessierte Fachleute und in der Praxis Tätige aus dem Bereich der *Pädagogik*, weil praktikable Dinge und passende Atmosphären für das eigene Tun alltäglich von großer Relevanz sind, die Angesprochenen zunehmend aufgerufen sind, deren Entstehen mit zu beeinflussen und darüber hinaus mehr Spielräume für ihre Beiträge zu entdecken, als sie üblicherweise vermuten.

Die „notizen zu Architektur und Bildung“ in der Ebene der Architektur richten sich an interessierte Fachleute und in der Praxis Tätige aus dem Bereich der *Entwicklungstheorie*, weil Architektur und Bildung Felder im Wandel abgeben, die sich anschicken, auf inhaltlicher, prozessualer und reflektierender Ebene individuelle wie kollektive Entwicklungen zu zeitigen, die für die Forschung Erkenntnismöglichkeit darstellen und zu denen das Fachgebiet selbst konstruktiv beitragen kann.

Verbindungen

- Momente des Entstehens
- Tafelbild
- zur Idee „Tafelraum“
- Editorial Bildung

Literatur

- Key, Ellen (1900): Barnets århundrade [dt. Titel: Das Jahrhundert des Kindes]. Stockholm: Albert Bonniers Förlag.
- Kühn, Christian (2009): Rationalisierung und Flexibilität: Schulbaudiskurse der 1960er und -70er Jahre. In: Jeanette Böhme (Hrsg.): Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 283-298.
- Montessori, Maria (1916): L'autoeducazione nelle scuole elementari [Übers.: Schule des Kindes - Montessori Erziehung in der Grundschule]. Rom: Maglione & Strini.
- Nowotny, Helga, Scott, Peter & Gibbons, Michael (2004): Wissenschaft neu denken. Wissen und Öffentlichkeit in einem Zeitalter der Ungewissheit. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft. [engl. Originalausgabe 2001]
- Steiner, Rudolf (1894): Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung. Berlin: Verlag Emil Felber. Online verfügbar unter: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11170289-8> (abgerufen am 12.10.2020).
- Robson, Edward Robert (1874): School Architecture: Being Practical Remarks on the Planning, Designing, Building, and Furnishing of School-Houses. London: John Murray. Online verfügbar unter: <https://books.google.de/books?id=MNURYodMW-wC&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false> (abgerufen am 09.10.2020).